

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N^o 25.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Wfg. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover, Sonnabend, den 8. Dezember 1894.

Inserate kosten pro gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Wfg. Offerten: Annahme 10 Wfg. Redaktion und Verlag: Schmiedestraße 15

3. Jahrg.

Patriarchalisches.

Das patriarchalische Dienst- und Arbeitsverhältnis ist das Ideal der Büntler und all derjenigen Fickpolitiker, die da wohnen, unser modernes Zeitalter in die Schnürkränze verflochten, ökonomisch überlebter Formen Zwängen zu können und ihren Dr. Eisenbart-Kuren die Gesundheit unserer sozialen Zustände nachrühren. Seit Jahrzehnten gehen die Büntler mit der Forderung kreben, die Arbeiter wieder unter ihre „patriarchalische“, väterlich-süßorgende Zuchtstube zu bringen. Des Lobes volle Artikel über die herrlichen patriarchalischen Zustände, wie sie die Büntler anstreben wollen, haben die Druckerpresse verlassen, um die betreffenden gelackten Arbeiter des Handwerks lästern nach den herrlichen Vorbildern zu machen, die ihnen eine erlauchte hochlobliche und weise Kunst bietet. Leider fehlt dem „höhen“ einseitigen Arbeiter das Verständnis für die löbliche Fürsorge. Wie immer, zeigt er sich hochbeinig und halbkarrig gegenüber seinen „wahren“ Freunden. Er hat für die wohlmeinenden, von Menschenliebe eingegebenen Bestrebungen kein Verständnis und — o Schreck! — öffnet sein Ohr den verderblichen Einflüsterungen der sozialdemokratischen Agitation, die ihm von Menschenwürde und sozialer und politischer Gleichheit etwas einredet!

Auf Grund der Befehlsordnung steht der Herrschaft gegenüber dem Dienstmädchen das väterliche Züchtigungsrecht zu. Dem Väterchen ist gegenüber dem Lehrling dasselbe Recht eingeräumt. Wie jammerlich, daß dieses Recht, dieses „väterliche“ Züchtigungsmittel, nicht auch gegen streikende oder sonstige renitente Arbeiter in Anwendung gebracht werden kann! Der Prügel wäre doch ein gar wirksames Mittel. Seine Fabrikführung, begleitet mit den unvermeidlichen Kosenamen, würde doch manchem hochbeinigen und halbkarrigen Arbeiter den schuldigen Respekt vor dem Herrn Väterchen und Arbeitgeber beibringen. Man verlangen die Büntler die Prügelstrafe zwar nicht direkt, aber was sie verlangen, bedeutet Unterordnung des Arbeiters unter den Willen des Züchtigers. Ihre Forderungen gipfeln darin, für die Arbeiter des Handwerks ein anderes Recht zu schaffen, als dasjenige, welches heute für die industriellen Arbeiter besteht. Einführung eines Arbeitsbuchs für die erwachsenen Arbeiter, Ausgleichung der aus dem Arbeitsverhältnis entspringenden Streitigkeiten durch ein Zänungs-schiedsgericht, Kost und Logis im Hause des Meisters, das sind nach dem krankhaften Einbildungs aller Fortschrittler, welche im Bannkreis des Rechts stehen, die einzigen Mittel, in dem Arbeiter Sinn für häusliches Leben zu wecken und zu pflegen und ihm dem gefährlichen Einflusse des Wirtshauslebens zu entziehen. Willen doch die Wirtshäuser für die Mehrzahl der Proletarier den Konzentrationspunkt des geistigen Ringens und Strebens, die Studienquelle in sozialen und politischen Fragen! So mancher Gutgefinnte

wird hier von dem umgebenden Geist der Unzufriedenheit erfaßt und zum Nachdenken über die Erscheinungen des öffentlichen Lebens angeregt. Bei der bloßen Anregung verbleibt es nicht. Die gepflogene Unterhaltung, sowie die zum Leben ausliegende Arbeiterpresse, veranlaßt ein tiefes Eindringen in die hohe Politik. Aus gutgefinnten Schätzchen werden reißende Wölfe. „Die Milch der frommen Denkungsart verwandelt sich in gährend Drachengitt.“ Wie anders sind die Entwürfe im Hause des Meisters — unter der Obhut des väterlichen Herrn und Meisters, unter dem Szepter der Frau Meisterin. Ein unübersteigbarer Wall verhindert das Eindringen einer ordnungsfeindlichen Presse. Nur die gutgefinnten, die Autorität achtenden Erzeugnisse der Buchdruckerkunst haben Zutritt in den heiligen Kreis. Die Ohren der Besetzten sind verbarrikadiert gegen umflüsternde Einflüsterungen. Religion, Sitte und Moral haben einen Hort gefunden und werden in die Herzen gepflanzt, gehegt und gepflegt. Aber da draußen im materiellen Leben lösen gewaltige Stürme. Soziale Einwirkungen drohen die Pfählein zu entwurzeln. Diesen Stürmen, dem Kampf ums Dasein, werden gelegentlich auch die Schutzbefohlenen der patriarchalischen Züchtigung ausgesetzt. Die letzteren haben daher in Gestalt ihrer Arbeitsbücher eine Art Versicherung geschaffen. Mit dem Arbeitsbuche unternehmen die Schutzbefohlenen die Wanderung. Etwa anstauende verderbliche Gellüste nach den Herrschöpfen günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen werden durch das Bewußtsein, daß diesbezügliche Eintragungen in das betreffende Buch gemacht werden können, nachhaltig unterdrückt. Das Bestreben, ein in klassenfeindlichem Sinne guter und ordnungsliebender Mensch zu sein, wird angefeindet der verderbenbringenden Eintragungen alle andere Regungen siegreich überwinden.

Sollte doch einmal der Versuch erscheinen, um Unzufriedenheit über Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erregen und mit seinen Einflüsterungen auf empfindliche Gemüther zu stoßen, so wendet man eine Radikalur an, man entläßt die Betroffenen und giebt ihnen in dem Arbeitsbuche einen Urinabrief mit auf den Weg, strafe sie für ihr schandwürdiges Vorgehen, indem man es ihnen zur Unmöglichkeit macht, anderweitig Arbeit zu bekommen.

Für Schlichtung untergeordneter Streitigkeiten und Zwistigkeiten über Lohn- und Abdingungsfragen sorgt ein Zänungsschiedsgericht, zusammengesetzt aus den „Bestbewährtesten“ und „Bestgefinntesten“!

Die patriarchalischen Bestrebungen der Büntler bedulden: Brutale Unterdrückung auf der einen, Erziehung eines kriechenden, dudenden Wesens auf der anderen Seite. Anstatt einer, ihre Menschenwürde achtenden, für ihr Recht kämpfenden Arbeiterklasse, will man eine in Demuth ersterbende, jeder Achtung für Menschenwürde bare, für jede Unbill die Hand küßende, enterbte Arbeiterschaft, für welche schlechte Kost und Prügel noch gerade gut genug sind.

Für die Arbeiter erstrebt man ein Recht nach den Grundätzen der Befehlsordnung! Das sind in kurzen Zügen die geheimen Wünsche all der Anhänger des patriarchalischen Arbeitsverhältnisses. Jene Befehlsordnung, welche kürzlich in Erfurt gelegentlich einer Schwurgerichtsverhandlung eine so grelle Beleuchtung erfuhr! Vor genanntem Schwurgericht stand ein Oberförster, Verlaßt mit ... und seine noch „bessere“ Hälfte als Angeklagte. Mit erdrückender Beweiskraft ging aus dem Prozesse hervor, daß die Angeklagten, wahre Bestien in Menschengestalt, ihr Dienstmädchen durch übermäßig schwere Arbeit und ausgefuchst raffinierte und brutale Mißhandlungen zu Tode gemartert hatten. Anna Köhler, so hieß die Unglückliche, war als gelundes, lebensfrohes Mädchen zu ihrer „Herrschin“ gekommen und verließ sie als Sterbende in einem Zustande völliger Verwahrlosung, den Körper mit den fürchterlichsten, zum Teil von Maden wimmelnden Wunden bedeckt, den Spuren der erlittenen Mißhandlungen. Wie aus den Zeugenaussagen hervorging, war die Ärmste zu Arbeitsleistungen gezwungen worden, welche die Kraft des stärksten Mannes übersteigen; eine ganz mangelhafte Ernährung hatte sie dem langlamen Hungertode ausgesetzt; der persönlichen Freiheit war sie beraubt worden; ihre Schlafstube übertraf an Erbärmlichkeit einen Viehstall. Dazu regnete es die schwersten Mißhandlungen; Fußtritte, Schläge mit Knütteln und Feldhaden, Fausthiebe u. s. w. Die nämlichen Leute, welche das ihrer Willkür preisgegebene Mädchen mißhandelten, waren laut Zeugenaussagen „flüchtige Kirchengänger“ und sie blieben an „christlicher Liebestätigkeit nicht hinter manchen Andern zurück“. Welcher Art die gerühmte Frömmigkeit der Verlaßten war, erhellt übrigens schon daraus, daß die „flüchtigen Kirchensucher“ ihr Dienstmädchen Sonntags zur Feldarbeit schickten und auf einen Einwand, daß die Sonntagsarbeit verboten sei, zur Antwort gaben: „Wir sind sehr fleißige Kirchengänger, da paßt die Polizei nicht so auf!“ Die Angeklagten beriefen sich auf die Bestimmungen der geltenden Befehlsordnung, welche der Herrschaft das Recht leichter Züchtigung der Dienstmädchen gewährt. Der Verteidiger versuchte das Verbrechen der Weiden als eine bloße Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes hinzustellen. Der Staatsanwalt und die Richter waren jedoch anderer Ansicht. Wegen vorläufiger, mittelst eines gefährlichen Werkzeuges begangener Körperverletzungen, wodurch der Tod der Verletzten verursacht worden ist, wurden der Oberförster Verlaßt zu vier Jahren Gefängnis und seine Frau zu zehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer verurteilt. Damit fand ein krasser Fall von Dienstmädchenmißhandlung die verdiente Strafe. Werden damit die Mißhandlungen verschwinden? Nein! Nach wie vor werden solche in Hülle und Fülle vorkommen. Tausende von Proletarierkinder, Tausende von Dienstmädchen weiden ihre Peiniger haben, Schläge in Empfang nehmen und den Grillen und Launen

Bojarenscherze.

Novelle aus dem russischen Leben von Eduard Wilde.

11) (Nachdruck verboten.)

Der streitbare Alte hat ihn daraufhin lange angestarrt, um in die zornigen Worte auszubrechen: „Gott kann mit seinem Handwerk thun, was er will, ebenso der Zar mit seinem Volk, denn Gott und der Zar sind weise! Was hast Du Dich aber dazwischen zu mischen! Wolltest Du etwa auch an der Welt herumherrschen?“

„Ein wenig. Jeder Mensch hat diesen Drang, Du auch. Du sündigst auch gegen Gottes und des Zaren Befehle.“

„Ja?“

„Ja. Was schimpfst Du denn fast täglich auf die Bojaren? Sind diese nicht auch eine Einrichtung Gottes und des Zaren?“

Der alte grimme Dorfpolitiker hat ein langgedehntes „So?“ vernehmen lassen und hat geschwiegen. Dann hat ihm Kolja kurz und klar berichtet, wie es bei der letzten studentischen „Weltverbesserung“ in Moskau zugegangen. Es hatte unter den ersten Studenten eine Verbindung — eigentlich keine Verbindung, sondern nur ein verabredetes Einverständnis — bestanden, demzufolge jedes Mitglied, etwa Hundert an der Zahl, die freiwillig übernommene Verpflichtung hatte, mittellosen jungen Leuten der niederen Volksklassen unentgeltlichen Privatunterricht zu erteilen: Handwerker, Handlungsgehilfen, Subalternbeamten — wer es nur wünschte, aus Lernbegier und Wissensdurst. Und wie viele giebt es nicht solcher! In allen Wissensschaften, jeder Student einzeln, in seinem Quartier, mit zwei bis drei Schülern, in späten Abendstunden und an Feiertagen.

„Und Fürst Wolodja —?“

„Stand unter den Lehrern.“

Diesem segensreichen Wirken hat ein ministerielles

Verbot plötzlich das Ende bereitet. Protestkundgebungen und Verhaftungen der Rädelkührer. —

„Und Fürst Wolodja —?“

„Befand sich unter den Protestierenden und Verhafteten, wie auch unter den von der Universität zeitweilig Entfernten.“

Da hat sich Dissip Petrowitsch hinter dem Ohr gekräft und gelächelt, gelächelt — unverständlich worüber?

„Und Deine fünfhundert Rubel Schulden?“

„Die hat Fürst Wolodja auf sich genommen, bevor er Moskau verließ, und ich bezahle sie ihm, wenn ich späterhin Erwerb habe. Wolodja hat Kredit — er ist Fürst.“

„Wofür die Schulden aber? Pfaffen — wie?“

„Zum Theil. Ich bezahle es. Das Schlichte im Menschen läßt sich nicht unterdrücken. Man muß auch Luft, Last haben. Die Hälfte der Summe habe ich verpfändet — einer armen Beamtenwitwe mit sechs Kindern, deren Mann, weil man bei ihm ein Buch über die französische Revolution fand, auf zwei Jahren verbannt worden ist.“

„Kolja!“

„Was willst Du?“

„Ich kann Dir nicht zürnen — jetzt nicht mehr. Ich werde die fünfhundert Rubel bezahlen.“

„Es freut mich, Vater. — Warum hast Du denn nun die Leinwand bei Nacht und Nebel fortgeführt aus Moskau?“

„Weil ich ein alter Dummkopf bin — noch dünner als Gevatter Matwei.“

Es sind vier Wochen vergangen seit dieser Auseinandersetzung. Ein wunderbarer Sommermorgen mit viel Licht und Glanz und Leben. Kolja und Leinwand sind im Ostgarten, Dissip Petrowitsch sitzt barhäuptig unter

einem Birnbaum, Gevatter Matwei sitzt schon wieder seine Stiefel vor der Wirtshausstür. Da rollt ein leichtes, vornehmeres Wägelchen in den Hof. Ein schlanker junger Mann, feierlich in schwarz gekleidet, steigt aus. Er ist blaß und abgemagert, trotzdem blickt eine unabhängige Lebensfreude aus seinen Augen; und sein Schritt ist leicht und elastisch. Er begrüßt freundlich Matwei und läßt sich nach dem Garten weisen, wo „sie alle“ seien.

Er schreitet geradeswegs auf den großen schattigen Birnbaum, auf Dissip Petrowitsch zu.

„Einen Gruß von meinem Vater — er wird später kommen. Ich kam, um mir meine Leinwand zu sichern. Ihr gebt sie mir doch, Dissip Petrowitsch?“

„Hat sie Dich denn so gut gepflegt?“

„Sonst stände ich nicht hier.“

„Dünke Deinem Vater die Belohnung nicht zu hoch?“

„Er ist mein Nebenbuhler; er hat sie täglich dreimal gelüftet. Ich muß mir Leinwand sichern.“

Dissip Petrowitsch lachte.

„Frage ihn selber — da kommt er schon; es drängt ihn, zu reiten, weil er längst vergessene Kavalleriegefühle in sich spürte. Geht er nicht selbst auf die Freite, so doch sein Sohn.“

Zu der That erschien er vor dem Wirtshaus, hoch zu Pferde, sprang ab und trat in den Garten. Sein Gesicht war geröthet, er sah jünger aus.

Die Szene, die sich dort unterm Birnbaum entwickelte — Händereichen, Umarmen, Küssen — schien Gevatter Matwei mächtig anzuziehen. Er stand da in der Gartentüre, breitspurig, die Hände tief in die Hosentasche gesteckt, mit offenem Munde.

„Na ja, was habe ich denn anderes berichtet, als ich von Moskau kam und wie er mich erwürgen wollte?! Der Alte hat närrische Einfälle. Das Alter, ja das Alter.“

Ende.

missgünstiger, frömmelnder Betteln männlichen und weiblichen Geschlechts ausgeübt, das Fegfeuer auf Erden durchmachen, solange die mittelalterlichen Gefindensordnungen bestehen. Darum nicht her mit dem überlebten patriarchalischen System, sondern weg damit, und zwar mit allen Anhängseln und Begleiterscheinungen, und Einführung eines Gefinde, Gesellen und Industriearbeiter umfassenden Arbeiterchutz!

Korrespondenzen.

Konferenz der nördlichen Zählstellen zu Pinneberg.

Am Sonntag, den 18. Oktober, tagte in Pinneberg im Lokale des Herrn Schmidt eine Konferenz der nördlichen Zählstellen. Um 4 1/2 Uhr eröffnete Kollege Behn-Bandsch die Besprechung. Laut Protokoll waren 20 Delegierte anwesend, welche mit der Vertretung von 16 Zählstellen beauftragt waren. Das Bureau wurde aus den Kollegen Behn-Bandsch als Vorsitzender und Krüger-Schiffel als Schriftführer gebildet. Der Abstimmungsmodus gab jeder Zählstelle eine Stimme. Ueber den 1. Punkt: „Bericht über die vom 13. bis 27. Oktober ausgeführte Agitationstour“, referierte Frau Köhler-Bandsch. Als Referent für die genannte Agitation habe man den Kollegen Brey in Aussicht genommen, der jedoch an der Ausführung verhindert worden sei, und so habe man den Genossen Baerer-Harburg gewonnen. Nach den der Referent gewordenen Berichten seien die abgehaltenen 18 Versammlungen zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Nunmehr verlas Kollege Behn die Abrechnung, welche eine Einnahme von 147,10 Mk. ergibt. Die Ausgaben befreiten sich auf die gleiche Summe. — Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete die Frage: „Wie gestalten wir unsere Agitation dem Vereinsgesetz gegenüber?“ Dieser Punkt wurde heftig umstritten. Sämtliche Delegierte beteiligten sich an der Debatte, welche durch Annahme folgender, von der Genossin Köhler eingebrachten Resolution ihren Abschluß fand: „Die heutige Konferenz der nördlichen Zählstellen empfindet, um die Agitation auszubringen zu gestalten, und zugleich Konflikte mit den vereinseigentlichen Bestimmungen zu vermeiden, in öffentlichen Versammlungen eine Person zu wählen, der die Einberufung öffentlicher Versammlungen obliegt.“ — Zum 3. Punkt: „Bericht über“, wurde auf Antrag des Kollegen Depp-Stellingen beschlossen, im Frühjahr des folgenden Jahres eine Agitationstour in dem nördlichen Gebiete zu arrangieren, und soll mit Ausführung derselben Kollege Brey beauftragt werden. Die Versammlungen sind für das Landgebiet im Anfang des Monats März geplant, während die Versammlungen in den Städten für den Monat April projektiert sind. Das Verbandsstatut betreffend wurden die Unterschiede in der Auszahlung der Reiseunterstützung und die Karenzzeit erörtert; nach kurzer Debatte wurde mit dem Hinweis, immer das Verbandsstatut als Richtschnur zu benutzen, zur Tagesordnung übergegangen. Laut Beschluß findet die nächste Konferenz in Kellinghusen statt.

Bergedorf. In der am 13. November tagenden Mitglieder-Versammlung wurden die Bevollmächtigten und die Revisoren neu in Vorschlag gebracht. Es kamen die Kollegen Rossmansky als 1. Bevollmächtigter, Pries als 2. Bevollmächtigter, Seitmacher als 3. Bevollmächtigter in Vorschlag. Kollege Stiller betonte die Notwendigkeit einer Statistik der gewerblichen Streitfälle. Eine Sammlung aller gewerblichen Streitigkeiten würde schätzbares Material liefern und die Notwendigkeit der Errichtung eines Gewerbegerichts unzweifelhaft nachweisen.

Brunsbüttel. Am 26. November hielten wir unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab, bei welcher Gelegenheit unsere wachsame Behörde sich speziell erkundigte, ob auch Nichtmitglieder an der Versammlung teilnehmen. Nachdem die Herren Weisheit erhalten, zogen sie von dannen. Genosse Kocke-Marne sprach dann über: „Die Wirkungen der modernen Arbeiterbewegung auf die Entwicklung der Kultur“. Der Redner erklärte die kulturelle Entwicklung der Menschheit, indem er zurückverwies auf das Altertum, in welchem auf Grund der gegebenen Produktionsweise die Sklaverei die einzig mögliche Arbeitsform war. Je mehr die menschlichen Hilfsmittel für die Produktion erstanden, und die Arbeitsteilung sich immer mehr entwickelte, desto leichter war es der Arbeitelasse, die Sklavenketten abzwerfen. Hand in Hand mit dem Freiwerden der Arbeiter schritt auch die Entwicklung der Kultur vor sich, bis am Ende des 19. Jahrhunderts die Bedingungen für eine kapitalistische Wirtschaftsform vorhanden waren. Mit der Einführung der Dampfmaschine waren auch die Bedingungen für die Fortentwicklung der Arbeiterbewegung geschaffen, denn die kapitalistische industrielle Produktionsweise enteignet die Massen und erzeugt ein von allem Reich entblößtes Proletariat. Im Zeitalter des Schulzwangs tritt die Wissenschaft auch an die arbeitenden Klassen heran und in dem Maß, wie der Unverstand der Massen schwindet, kommt die Arbeiterbewegung ihrem Ziele näher. Redner schloß dann die begehrenden Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsform. Rarger Lohn, übermäßig lange Arbeitszeit, Frauen- und Kinderarbeit seien die Faktoren, an welchen die Volksmassen zu Grunde gehen. Die Arbeiterbewegung hat sich die Bekämpfung dieser Auswüchse, in unserer vorgeschrittenen Zeit, als Ziel gesetzt, mithin ist die moderne Arbeiterbewegung heute der alleinige Machtfaktor, der die Volksmassen vor körperlichem und geistigem Verkommen schützen könne. Pflicht eines Jeden sei es daher, einer Organisation anzugehören. Nachdem Redner noch das Vorgehen der Behörden einer herben Kritik unterzogen, forderte er die Anwesenden auf, gegen den Verband zu agitieren, denn wir wären feige und schlechter als unsere Gegner, wir müßten uns vor uns selbst schämen, wenn wir die Waffen vor den elenden Machinationen unserer Gegner strecken wollten. — Daran ließen sich einige Personen in den Verband aufnehmen, worauf der Schluß der Versammlung eintrat.

Danzig. Am 18. November tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erläuterte Kollege Schwarz die Bestimmungen des Statuts in klarer und verständlicher Weise. Dann sprach Kollege Zahlmann über die Vortheile und den Nutzen, welchen auch die verheirateten Kollegen von dem Verbands haben. Er führte an, daß der einzelne Arbeiter gegenüber dem Unternehmer machtlos und rechtlos sei; es sei daher die heiligste Pflicht eines jeden Arbeiters, dahin zu streben, daß der Verband, der jetzt nur einige Tausend Mitglieder zähle, seine Mitgliederzahl nach Hunderttausenden zählen könnte. Kollege Schwarz sprach alsdann über den Nutzen des Achtstundentages. Heute sei die übliche Arbeitszeit 11—13 Stunden, während wir statt dessen 8 Stunden arbeiten und wäre an Stelle der Akkordarbeit die Lohnarbeit, so würde die Nachfrage nach Arbeitskräften steigen und die Zahl der Arbeitslosen sich verringern. Die Unternehmer würden sich in Folge der Verringerung der sich anbietenden Arbeitskräfte dann wohl hüten, jeden Arbeiter bei der geringsten Kleinigkeit auf die Straße zu werfen. Die uns durch den Achtstundentag gegebene freie Zeit könnten wir benutzen, um uns in frischer Luft zu bewegen, den Stumpfsinn zu verschleichen und unseren Geist zu erfrischt. Nachdem die aufgeworfenen Fragen beantwortet, erfolgte Schluß der Versammlung.

Situationsbericht aus dem Dithmarschen. Als wir im verfloffenen Sommer die Erlösung von Zählstellen des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hülfenarbeiter und Arbeiterinnen im Dithmarschen anregten, waren wir uns im Voraus bewußt, daß unsere Agitation auf zwei Haupt-schwierigkeiten stoßen würde. Vor Allem ist es der bekannte Indifferentismus der ländlichen Bevölkerung, dem derjenige, welcher nicht mit ländlichen Verhältnissen betraut ist, sehr oft rathlos gegenübersteht. Was hält diese armen Menschen die von den Bauern für werthlos gehalten werden, als das Vieh, ob, sich der Arbeiterbewegung anzuschließen. Sind es nicht wirkliche Proletarier, die nichts zu verlieren haben als ihre Ketten? Ja! und doch, die meisten haben etwas zu verlieren, ein Gut, welches ihnen werthvoller ist, als dem Despoten seine Staaten und dem Millionär seine Goldhaufen, das ist die Familie. Wer sich heute organisiert, wird morgen aus der Arbeit geworfen. Weib und Kinder haben dann auch das Nothwendigste nicht mehr. Die Sucht nach unumschränkter Herrschaft über ihre Arbeiter, treibt das Dithmarsche Großbauernthum zum rücksichtslosesten Vorgehen gegen andere Organisationen. Hand in Hand mit ihm geht die Behörde. Als wir die erste Versammlung zwecks Gründung des Verbandes angemeldet hatten, verhinderte der Herr Landrath den Herrn Amtsverwalter telegraphisch, das Versammlungstotal zu besichtigen; das Entgegenkommen haben wir bereits in einer früheren Nummer berichtet. Trotzdem gelang es uns, Boden zu gewinnen, und unser Erfolg war um so schöner, weil sich gerade ansässige Arbeiter aufnehmen ließen. Zur ersten Mitglieder-Versammlung hatte der Herr Landrath eigens zwei Gensdarmen aus Meldorf entsendet, die uns mit Gewalt auseinanderreiben mußten. Nur der Besonnenheit der Arbeiter ist es zu danken, daß sich ernsthafte Folgen hieran nicht knüpften. — Ein Kollege wurde in Haft genommen, woselbst er sich noch heute befindet, und auch gegen den Referenten ist Straf-antrag gestellt. Wegen des Herrn Amtsverwalter ist von uns Strafantrag wegen Ueberschreitung der Amtsbefugnisse gestellt. So herrscht in Friedrichsloog nun wieder Kirchhofstriede. Die zwanzig Mitglieder, welche wir dort errungen haben, müssen ihre Mitgliedschaft geheim halten; sobald ihre Mitgliedschaft an die Öffentlichkeit kommt, sind sie arbeitslos. In Brunsbüttel wickelte sich unsere Agitation etwas glatter ab. Bis heute ist uns behördlicherseits nichts in den Weg gelegt und hoffen wir auch, daß die Brunsbütteler Zählstelle blühen und gedeihen werde, da sie an den Kanalarbeitern einen guten Rückhalt hat. In erster Linie waren es die fremden Entearbeiter, auf die wir bisher unser Augenmerk richten mußten, diese sind am ersten zu begeistern. In Marne war der Erfolg auch ein durchschlagender, fast zwei Drittel aller fremden Arbeiter wurden organisiert. Es ist ja nur die Gefahr vorhanden, daß diese Leute, von denen ja leider viele den größten Theil des Jahres außer Arbeit sind, den Verband durch zu große Inanspruchnahme der Reiseunterstützung schädigen werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die meisten beim Eintritt erklärten, nicht wegen der Unterstützung beizutreten, sondern weil es Pflicht eines jeden Arbeiters sei, einer Organisation anzugehören. Und wir, die wir die Aufgabe haben, die Arbeiter anzuknüpfen, daß sie nicht dem Druck, den die heutige Wirtschaftsweise auf sie ausübt, unterliegen, wir müssen gerade die Aermsten der Armen in unsere Reihen zu ziehen suchen. Die Schnapsflucht, die ihnen vom Unternehmertum in die Hand gedrückt wird, damit sie sich der Abneigung gegenüber selbst wehrlös machen, können wir ihnen, so lange die heutige Miswirtschaft besteht, nicht entreißen, denn so lange der Kapitalismus herrscht, werden sich die oberen Zehntausend im Champagner betrinken und die Arbeiter im Kummel betranken. Aber viele, denen wir unsere Schriften in die Hände geben, werden diese der Schnapsflucht vorziehen. In anderen Versammlungen fühlen sie sich als gleichberechtigte Genossen, und wenn ihnen das Bewußtsein kommt, daß sie die Ausgestoßenen der heutigen Gesellschaft sind, dann werden sie einen um so stärkeren Haß fühlen. Wollen wir nun im Dithmarschen ein ergiebiger Feld für unsere Agitation schaffen, dann sind Zählstellen auch in Meldorf und Wesslaren von größter Wichtigkeit. Zum nächsten Sommer müssen solche nothwendig begründet sein. Wir kommen so weiter nördlich, und im Norden der Provinz Schleswig-Holstein sieht es noch sehr schwarz resp. blau aus. Vielen Genossen ipunkt die Rechtslosigkeit der Landarbeiter in Bezug auf Koalitionsfreiheit im Kopfe. Unseres Wissens bestehen diese Ausnahmebestimmungen nur für die altpreussischen Provinzen. Die annekirten Länder haben ihre mitgebrachten Gefindensordnungen behalten dürfen. In der dänischen Gefindensordnung, die mit einigen preussischen Ver-

schärfungen für Schleswig-Holstein heute noch gilt, sind keine Bestimmungen über das Koalitionsrecht der Arbeiter.

Frankfurt a. M. Nachdem wir in der letzten Zeit zwei gut besuchte öffentliche Versammlungen abgehalten, in welchen Kollege Brey und Frau Emma Ihrer referierten, deren Resultat ein beachtenswerther Zuwachs an Mitgliedern war, sprach in der am 17. November tagenden Versammlung Kollege Rommel über „Egoismus“ in klarer Weise, am Beispielen nachweisend, daß der Egoismus zwar das Selbstprinzip bedeute, daß aber der vernunftbegabte Mensch denselben recht wohl mildern könne, damit die rohen Formen und Folgen des Egoismus verschwinden. Von einer gewissen Seite würden die Grausamkeiten und das gesellschaftliche Elend zu rechtfertigen gesucht, mit dem Hinweis, daß die gleichen Erscheinungen in dem Kampfe ums Dasein sich auch in der Natur abspielten; damit wolle man beweisen, daß Elend und Noth, als Folgen der heutigen egoistischen Wirtschaft, natürliche und unabänderliche Einrichtungen seien. Es sei unsere feste Ueberzeugung, daß eine bessere Herzens- und Sittebildung Platz greife und die Gerechtigkeit oberstes Gesetz werde. Wenn an Stelle des Privateigentums an den Produktionsmitteln die sozialistische Wirtschaftsordnung trete, würde auch der Egoismus, wie er heute modern sei, verschwinden.

Hamburg. In der am 14. November in der Vesping-Halle am Gausemarkt tagenden Mitglieder-Versammlung, referierte Genosse Jurge über: „Lohn und Arbeitsverhältnisse“, wofür ihm reiches Beifall wurde. In Punkt 4 der Tagesordnung: „Unsere Arbeit hier am Orte“, forderte Kollege Ziescher auf, auf den Fabriken vorhandene, die Gesundheit schädigende Zustände unverzüglich dem Fabrik-inspektor zur Kenntniß zu geben oder aber ihm, dem Kollegen Ziescher, Mittheilung zu machen. Kollege Greiß führte einen Fall an, aus dem ersichtlich ist, daß die Herren, welche die Fabriken untersuchen, dort keine gern gesehenen Gäste seien, und durch das wenig entgegenkommende Benehmen der Herren Fabrikanten schon gezwungen waren, sich einen Polizeibeamten mitzunehmen, um die Fabrik besichtigen zu können. Frau Kluth berichtete über eine Auseinandersetzung, welche ein Angestellter der Firma Schwarz und Wichmann mit einer arbeitenden Frau geführt haben soll. Derselbe soll die Frau aufgefordert haben, ihren Mantel aufzuschlagen, und als er gesehen, daß die Frau in anderen Umständen gewesen, geküßelt haben, er habe sie nicht gebrauchen, die Krankenkasse solle das Lieberliche Volk nicht unterstützen. Ferner wird ihm ein Bekehrung unterstellt, wie man sie von einem, auch mit geringer Bildung ausgestatteten Manne nicht erwartet. Es hängt ja von den Herren ab, ob sie Frauen, welche in anderen Umständen sind, einstellen wollen oder nicht, immerhin ist es nicht am Platze, daß ein Mann, der selbst Familienvater ist, sich in der angebotenen Weise äußert. Es ist schon schlimm genug, daß eine Frau in solchen Umständen durch die heutigen Verhältnisse gezwungen ist, zu arbeiten und sich Arbeit zu suchen. Hätte sie Arbeit und Verdienst nicht dringend nötig gehabt, so wäre sie ganz gewiß zu Hause geblieben und hätte auf das Saccharin auf den Kaffeetischen, in Anbetracht ihres Zustandes, verzichtet. (Obwohl durch Erfahrung an manche Beschimpfung der Arbeiter seitens gewisser Kreise gewöhnt, klingen uns trotzdem die gemachten Angaben so unfaßbar, daß wir unseren starken Zweifel nicht unterdrücken konnten. Sollten indess die Darstellungen zutreffend sein, so dürfte Nothheit der einzig richtige Maßstab für die Bildung des gemeinten Herrn sein. D. R.) Kollege Ahrens erwähnte noch zwei Fälle aus sogenannten Wohlfahrts-Einrichtungen. Der Bruder des Kollegen, der lange arbeitslos gewesen, hat sich in der Arbeiterkolonie in der Billhöfner Kanalstraße aufnehmen lassen. Selbiger ist Schlosser von Provision und wurde meistens bei Meistern außer dem Hause beschäftigt. Der Verdienst, welchen derselbe sich errangen, betrug nach achtwöchentlichem Aufenthalt 2 Mark, sage und schreibe zwei Mark. Einem Kollegen des vorigen gab man, als derselbe nach einem längeren Aufenthalt zwei Mark zur Anschaffung eines Hemdes haben wollte, zur Antwort: er habe noch keine 2 Mark verdient. Bei seiner Entlassung habe der Mann zu dem Inspector gesagt, er lähe so heruntergekommen aus, daß er nirgend hingehen könne, um sich Arbeit zu suchen. Als Antwort sei ihm geworden, er könne nicht länger da bleiben, könnte ja ein andermal wieder vorkommen. Später hat sich derselbe Arbeiter in die Kolonie Ricklingen aufnehmen lassen und in derselben von Ende Dezember bis 4. April 11 Mark verdient. Von diesem Gelde wurden ihm die Beiträge für ein Paar Handschuhe, ein Hemd, eine Unterhose und ein Halbtuch in Abrechnung gebracht, so daß bei seiner Entlassung noch eine Mark verblieb. Von den, nach den Aussagen des Betreffenden, bezahlten Sachen wurden noch einige zurückgehalten. In dem ausgestellten Zeugnis wurde als Endtermin des Aufenthaltes der 4. März angegeben, trotzdem der 4. April der Abgangstag war. Es ist kaum anzunehmen, daß solche Verhältnisse Platz greifen können. — Nach Verlesung der Abrechnung, durch den Kollegen Behrmann, entspann sich noch eine längere Debatte über den Verwaltungsentwurf. Dieser Verbandsgegenstand führte den Schluß der Versammlung herbei.

Hamburg. In der am 20. November tagenden Mitglieder-Versammlung hielt Kollege Vader einen Vortrag über das Koalitionsrecht. Redner führte an, wie das Koalitionsrecht entstanden und wie es im Laufe der Jahre gehandhabt worden sei, indem das Unternehmertum sich gehandhabt habe, dieses Recht den Arbeitern immer mehr zu verkümmern bezw. dieselben an der Ausübung desselben zu hindern. Redner forderte die Anwesenden zu festem Zusammenstehen auf, damit die neuerlichen Bestrebungen, das Recht der Vereinigung durch ein neues Ausnahmegesetz zu beschneiden, nicht von den Arbeitern erschritten werden könnten. Ueber den 2. Punkt der Tagesordnung: „Bericht von der Pinneberger Konferenz“, referierte Kollege Martens. Genosse Baerer habe bei der Agitation in den nördlichen Zählstellen voll und ganz seine Pflicht gethan, wie die

Resultate der Versammlungen, in welchen überall neue Mitglieder aufgenommen wurden, bewiesen. Ferner beschloß die Konferenz im Frühjahr wiederum eine größere Agitation zu entfalten. Als Referent ist Kollege A. Brey in Aussicht genommen. Unter „Verschiedenes“ beriet und beschloß die Versammlung die Abhaltung eines Schloßberg-Vergnügens. Mit den Vorarbeiten wurden 18 Kollegen betraut. Kollege Wiese wünscht, daß das Wirken der Delegierten zum Gewerkschaftsartikel dahin gehe, daß eine eigene Delegation der Muster zum Gewerkschaftsartikel verniedert würde. Nachdem noch Kollege Martens den Mitgliedern die Entfaltung der regsten Agitation ans Herz gelegt, wurde die Versammlung geschlossen.

Rassel. Am 30. Nov. tagte bei Wittrod eine Versammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Der Versammlung lag die Tagesordnung: „Aufhebung der Zahlstelle“, vor. Da wiederum nur 6 Mitglieder anwesend waren, wurde der Beschluß gestiftet, am Sonntag, den 16. Dezember, Nachmittags, nochmals eine Versammlung mit derselben Tagesordnung abzuhalten. — Kollegen! Es ergeht nun der Ruf an Euch, sämtlich in dieser Versammlung zu erscheinen, da es doch eine Schande für die nicht gelernten Arbeiter ist, daß in Rassel, wo 3000 bis 4000 Kollegen beschäftigt sind, welche alle dem Verbands angehören müßten, noch nicht einmal eine Zahlstelle des Verbandes hochgehalten werden kann. Darum auf am 16. Dezember bei Wittrod in die Versammlung!

Kellterbach a. M. Nachdem vor kurzer Zeit die Genossin Frau Thier in einem ausgezeichneten Referate die hiesigen Arbeiter aufforderte, sich zu organisieren und sich dem Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen anzuschließen, fand am 11. November wieder eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Lang aus Frankfurt über unsere Gewerkschaftsorganisationen sprach und den Anwesenden zu gleicher Zeit die Statuten unseres Verbandes anseinerseits. In dieser Versammlung wurde eine Zahlstelle gegründet, der 34 Mann beitraten. Wie schlecht hier am Orte die Verhältnisse für die Arbeiter sind, beweisen die Löhne und Arbeitsbedingungen. Die Arbeitszeit dauert von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, mit 2 Stunden Pause, also 12 Stunden in der Fabrik. Wer jedoch glaubt, nun sei Feierabend, der irre sich. Nachdem das tägliche Abendessen eingenommen ist, wird von 9—11 und bis 12 Uhr Nachts weiter gearbeitet (Häsenhaare geschnitten). Sogar Sonntags giebt es keine Ruhe, sondern es wird bis Nachmittags 4 Uhr gearbeitet. Bei dieser unerhörten langen Arbeitszeit verdienen die Leute 16—17 Mk. Der Geist unter den Kollegen ist hier ein guter und hoffen wir, in kurzer Zeit unsere Mitgliederzahl zu verdoppeln. Mit einem Hoch auf die neugegründete Zahlstelle wurde die Versammlung geschlossen.

Ludwigshafen a. Rh. Am Sonnabend, den 24. November, hielt die hiesige Zahlstelle eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab, in welcher Genosse Weiß aus Mannheim über: „Der wirtschaftliche Niedergang und seine Wirkung auf das sittliche und moralische Leben der Arbeiter“, referierte. Redner führte ungefähre Folgendes aus: Die Umwälzung auf wirtschaftlichem Gebiete durch die Technik habe das Verhältnis der Arbeiter verschlechtert. Das Elend wachse von Tag zu Tag mehr. Alle Ertragschancen der Menschheit wären bis jetzt zum Nutzen des Kapitals und zum Nachteil des Arbeiters. Die Referent warnte vor der stetig vermehrt und die Arbeitskraft eine immer billigere Waare werden. Die jetzige Wirtschaft sei ein Raubhorm, das beweisen die 7852 Konkurse in einem Jahre in Deutschland, ohne die anderen durch Zwangsversteigerung vernichteten Existenzen. Mancher selbständige Gewerbetreibende habe bisher über die Arbeiter gehöhnt, heute stehe er auf der gleichen sozialen Stufe mit ihnen. In allen Berufsgruppen seien Frauen und Kinder beschäftigt. In Europa seien circa 21 1/2 Millionen Frauen in Fabriken beschäftigt, ohne die Hausindustrie. Auf Deutschland kommen allein 5 Millionen. Im Jahre 1886 wurden in Deutschland 18 716 Kinder beschäftigt, 1892 sei die Zahl auf 27 485 gestiegen. Jugendliche Arbeiter gab es im Jahre 1884: 133 517, im Jahre 1890: 214 252. Der Durchschnittslohn eines Arbeiters betrage 627 Mk., während ärztlicherseits feststeht, daß eine Familie von vier Köpfen 12—1300 Mk. zu ihrem Lebensunterhalt notwendig hat. Die Ernährungswelt und die Wohnungsverhältnisse seien immer schlechter geworden, die Arbeiter seien den Strapazen nicht mehr gewachsen, daher Siechtum und Krankheiten in immer größerem Maßstabe aufzutreten. Durch die Armut hielten das Dummheitentum und die Speichelleckerei ihren Einzug in die Reihen der Arbeiter. Die Moral gehe verloren und die Zahl der Prostituierten wachse beständig. Somit gehe die ganze Arbeiterklasse dem Ruin entgegen, wenn die Arbeiter ihre Klassenlage nicht zu erkennen vermögen, sich nicht rechtzeitig organisieren und somit als geschlossenes Ganze dem Ausbeutungssystem des Kapitals gegenüber treten. — Nach Beendigung des Vortrages wurde beschlossen, ein Flugblatt herzustellen und zu verbreiten, in welchem den hiesigen Arbeitern die Organisation empfohlen und dieselben zum Beitritt aufgefordert werden. Das Flugblatt soll entweder durch die hiesige Zahlstelle oder durch den Verband hergestellt werden.

Lüneburg. Am 27. November fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Unter Punkt 1 der Tagesordnung: „Die Verhältnisse auf der Pieperschen Fabrik“, wurde von einigen Mitgliedern Folgendes ausgeführt: Ein jeder Arbeiter der Pieperschen Fabrik muß einen Einstand von 5 Mk. hinterlegen, und wird diese Summe in Raten von 50 Pfg. abgezogen. Es ist vorzuzusetzen, daß, obgleich die Summe von 5 Mk. überschritten war, immer weitere Abzüge stattfanden; wurden Pieper Vorstellungen deswegen gemacht, so hieß es: „Ihr habt den Einstand noch nicht voll einbezahlt!“ Ein Kollege, welcher bei seiner Kündigung sich beschwerte, daß das Geld nicht stimme, erhielt die Antwort: „So viel ist angemessen, mehr bekommt Ihr nicht!“ Außerdem waren im Kranken-

buch 6 Wochen zu wenig abgestempelt. — Unter Punkt 2: „Vorträge“, wurde unter anderem ausgeführt, daß manche Arbeiter sich nicht genierten, durch die schamlosesten Verleumdungen ihre Kollegen aus der Arbeit zu verdrängen. Der Redner führte weiter aus, daß die Sachverständigen immer mehr überhand nehmen. Die Arbeiter Westpreußens, Pommerns, Schlesiens, Böhmens u. s. w. haben bei den Grundbesitzern neben einer brutalen, menschenwürdigen Behandlung einen geringen Lohn, der in den seltensten Fällen über 80 Pfg. steigt. Die Arbeiter zögen daher vor, nach dem großen Städten zu wandern, wo sie immerhin einen Lohn von 2 Mk. bis 2.50 Mk. erzielen. Eine systematische Heerei würde von den Unternehmern gegen die organisierten Arbeiter betrieben und die unorganisierten gegen die organisierten aufgebracht. — Die Abrechnung vom 3. Quartal stellte sich wie folgt: Einnahme: vom 2. Quartal zurück: 20 70 Mk., Eintrittsgeld für 48 Mitglieder 9 60 Mk., Marken à 10 Pfg. 76 50 Mk., à 5 Pfg. 1 15 Mk., Summa 107 95 Mk.; Ausgabe: an Reiseunterstützung 26 44 Mk., Kolportagegaben 25 88 Mk., für nächstes Quartal zurückbehalten 31 63 Mk., an die Verbandskasse gesandt 26 Mk., Summa 107 95 Mk. — Unter „Verschiedenes“ stellte Kollege Schnauer den Antrag, daß von Neujahr ab die Versammlungen alle drei Wochen, Dienstag Abends 8 1/2 Uhr, im Verbandslokale stattfinden. Der Antrag wird angenommen. Nachdem noch einige Angelegenheiten besprochen, wurde die Versammlung geschlossen.

Schiffel. Die am 1. Dezember im Lokale des Herrn Bode, Schiffel, tagende Mitglieder-Versammlung brachte die Kollegen J. Winkelmann als 1. Bevollmächtigten, F. Blume als 2. Bevollmächtigten und A. Hoffmann als 3. Bevollmächtigten in Vorschlag. Als Revisoren wurden die Kollegen S. Wöhler, Strum und Wöhlgemuth in Vorschlag gebracht. Zur Leitung am Schloßberg-Vergnügens wurden noch 8 Kollegen gewählt. Die Versammlung nahm die Vorschläge der Kommission, wie ein etwaiger Uebertritt des Schloßberg-Vergnügens vertieft werden soll, entgegen: „Der Uebertritt wird den arbeitslosen Verbandsmitgliedern der Zahlstelle Schiffel überwiesen. Die Ueberweisung geschieht prozentual nach Kopfszahl der Familie und Dauer der Arbeitslosigkeit. Von der Unterstützung ausgeschlossen sind solche Mitglieder: welche 1. mit ihren Beiträgen 2 Monate im Rückstande sind; 2. Kinder, welche schon aus der Schule entlassen sind; 3. angenommene Kinder; 4. die Frauen solcher Mitglieder, welche in Arbeit stehen; 5. Mitglieder, die erst am 22. Dezember aus der Arbeit kamen.“ Sämtlichen Mitgliedern, welche arbeitslos sind, wird es zur Pflicht gemacht, den beanspruchten Kollegen auf deren Betragen genaue Angaben über Stand der Familie u. s. w. zu machen und sich bis 23. Dezember bei einem der folgenden Kollegen zu melden. In Schiffel bei J. Winkelmann, Hornerstraße 23, F. Blume, Ferdinandstraße 22, 1. Et.; in Kirch-Stein bei A. Hoffmann, Brages Wohnung.

Wandsbek. In der regelmäßigen, am Mittwoch, den 14. November, tagenden Mitglieder-Versammlung hielt die Genossin Frau Köhler die Fortsetzung ihres Vortrages über: „Robert Blum und seine Zeit“. Der in klarer, verständlicher Weise gegebene Vortrag erfreute sich des Beifalles der Versammlung. — Der 2. Punkt der Tagesordnung: „Bericht der Untersuchungskommission“, und die daran knüpfende Debatte erledigte eine Streitfrage dahingehend, daß der Kollege E. von dem Bezahlen der fehlenden Raten befreit wurde. Unter Punkt 3: „Bericht vom Gewerkschaftsartikel“, wurde von Seiten des Kollegen Wöhl angeführt, daß unsere Delegierten sich gegen den Antrag, die Gewerkschaftssteuer von 5 Pfg. auf 3 Pfg. pro Vierteljahr und Person herabzusetzen, ablehnend verhalten hätten. Es entspann sich eine lebhafteste Debatte, in welcher aber alle Redner das Verhalten der Delegierten rügten. Kollege Martens beantragte, für den Fall einer Wiederholung des Antrages, den Delegierten den strikten Auftrag mitzugeben, für denselben zu stimmen. Unter „Verschiedenes“ führte Kollege Behn an, daß am 18. November eine Konferenz der nördlichen Zahlstellen in Pinneberg stattfand, deren Bescheidung empfehlend. Als Delegierte wurden gewählt: Kollege Behn und Kollegin Köhler. Denselben wurde freie Fahrt und eine Vergütung von 1.50 Mk. pro Tag und Person bewilligt. Auf Antrag des Kollegen Müller wurde dem Bevollmächtigten die Ermächtigung gegeben, die nächste Versammlung auf einen anderen Tag einzuberufen. Zum Schluß verlas Kollege Godemann die Abrechnung vom dem Unterhaltungsabend, welche eine Ausgabe von 27,25 Mk., eine Einnahme von 12,10 Mk., mithin ein Defizit von 15,15 Mk. ergab.

Weiskau bei Mainz, den 27. November. Von der Vertretung der Mannheimer Portland-Zementfabrik geht uns in Bezug auf die Korrespondenz aus Weiskau in der Nummer 24 des „Proletarier“ folgende Berichtigung zu, welcher wir unter Ausschluß der Berichtigung einer Behauptung, welche von uns gar nicht aufgestellt wurde, hier Raum geben:

Berichtigung.

In der Nummer 24 vom 24. d. Mts. dieser Zeitung erschien ein Referat über eine in Weiskau am 10. d. Mts. abgehaltene Versammlung der „Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter“, in welcher wir auf Grund unwahrer Behauptungen angegriffen wurden. Wir erklären hiermit, daß die Fabrikleitung den in dem betreffenden Referat besprochenen Vortrag in dem Arbeiterverein unserer Fabrik nicht veranlaßt hat; daß derselbe bereits 14 Tage vorher von dem Vorstande des Vereins beschlossen und circa 8 Tage vorher mittels Anschlag zur Kenntnis der Mitglieder gebracht wurde; daß die Fabrikleitung überhaupt keine Kenntnis davon hatte, daß an demselben Tage eine Versammlung der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter stattfand; daß es durchaus unwahr ist, daß die Arbeiter zusammenberufen und ihnen erklärt wurde, daß sie zu dem besagten Vortrage zu erscheinen hätten; daß ein derartiges Vorgehen mit den Absichten

der Fabrikleitung in direktem Widerspruch gestanden haben würde. Wir erwähnen noch, daß wir gar keine Fabriklokale besitzen.

Weiskau, den 27. November 1894.

Mannheimer Portland-Zementfabrik.
J. B. Schindler.

Eingeladent.

An die Mitglieder der Zahlstelle Braunschweig!
Fast in jeder Versammlung wird von dem überwachenden Beamten erklärt: „Was der Redner sagt, sind öffentliche Angelegenheiten!“ Da wir nun nicht gewillt sind, die Frauen, welche doch unsere Mitglieder sind, aus unseren Versammlungen auszuschließen, werden wir der Behörde beweisen müssen, daß unsere Versammlungen zu Unrecht aufgelöst werden. Am Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags halb 4 Uhr, findet bei Laes, Alte Knochenhauerstraße 11, eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt, in welcher Genosse Calmer über das Thema: „Was sind öffentliche Angelegenheiten?“ sprechen wird. Jedes Mitglied muß in dieser Versammlung erscheinen. Gleichzeitig erinnern wir an den am 19. August gefassten Beschluß, wonach jedes männliche Mitglied 15 Pfg. und jedes weibliche Mitglied 10 Pfg. pro Vierteljahr zum Lokalfonds zu zahlen hat, wofür der „Proletarier“ frei ins Haus geliefert wird. Beschwerden betreffs Zuteilung des Blattes sind an den Kollegen Raselat, Rerckstraße Nr. 73, zu richten.

Die Bevollmächtigten.

Versammlungs-Kalender.

Altona-Ottensen. Unser Verbandslokal und Herberge befindet sich bei B. Meier, Altona, Oldenburger- und Holtenauerstraße.
Barmbeck. Die Versammlungen tagen jeden ersten Donnerstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Klupp, Oldenburger- und Drenthstraße.
Bergedorf. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokale St. Peterburg — Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vereinstätigkeiten. 3. Unterhaltungsfrage. 4. Abhaltung eines Stiftungsfestes. 5. Versbandsangelegenheiten. Versäume es keiner, in der Versammlung zu erscheinen.
Den reisenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich unsere Herberge und Verbandslokal bei J. Veit, Lößlerstraße 8, befindet. Die Reiseunterstützung zahlt von jetzt ab Kollege E. Köhler, Hude 20, aus, und zwar während der Zeit von 12—1 Uhr Mittag und 6 1/2—8 1/2 Uhr Abends.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich unsere Bibliothek bei dem Kollegen Johs. Gundlach-Höperfelde befindet und können dieselben Bücher gegen Vorzeigung des Mitgliederbuches unentgeltlich in Empfang genommen werden.
Bahrenfeld bei Frankfurt a. M. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Montags Abends 8 1/2 Uhr, „Zur Wolkhalla“, Kirchstraße 5, statt. Die nächste am 17. Dezember.
Borsby bei Ederöfde. Die Mitglieder-Versammlung findet jeden ersten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, bei Herrn Sieber, „Thonhalle“ (Ederöfde), statt.
Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei Jasper Rosker, Borsby.
Braunschweig. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Laes, Alte Knochenhauerstraße 11, statt.
Reiseunterstützung wird ausbezahlt im Lokale des Herrn Laes, Alte Knochenhauerstraße 11. — Die Herberge befindet sich im Dairischen Hof.
Burg. Mitglieder-Versammlung am Montag, den 17. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Ernst Bergau, Koloniestraße. Die Mitglieder werden erlucht, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen.
Büchel a. M. Die Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag eines jeden Monats, im Lokale des Herrn Bräuer, „Zum Schwanen“, statt. Die Reiseunterstützung zahlt Kollege G. Martin aus.
Celle. Unser Verbandslokal und Herberge befindet sich im Gasthof „Zum goldenen Löwen“, Neustadt Nr. 2.
Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei G. Köppen, Neustadt Nr. 30.
Danzig. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonntag, den 16. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, im Versammlungslokal, Breitegasse 42, statt. Die Kollegen werden gebeten, wegen Wichtigkeit der Tagesordnung pünktlich und vollständig zu erscheinen. Reiseunterstützung wird Abends 8 Uhr beim 1. Bevollmächtigten, J. Schwarz, Fischerstraße 32, ausbezahlt.
Emshorn. Unser Verbandslokal und Herberge befinden sich bei Herrn Großmann auf dem Flammweg. Also finden unsere Versammlungen statt und zwar jeden 1. Sonntag im Monat.
Den Kollegen zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung vom jetzt an im Vereinslokal bei Großmann, Flammweg, zu jeder Tageszeit ausbezahlt wird.
Freienheim. Unser Vereinslokal befindet sich im Gasthaus zur Krone. Kollegen können dort übernachten. Reiseunterstützung wird bei Kollege Andreas Diem, Langestraße 58, ausbezahlt. Mitglieder-Versammlungen finden jeden Donnerstag 9 Uhr in oben bezeichnetem Lokale statt.
Frankfurt a. M. Versammlungen finden alle 14 Tage im „Garten Walde“, Allerheiligenstraße 26, statt.
Gadebusch i. M. Unsere Versammlungen finden in der Herberge bei Wittwe Eggers, Mühlentstraße, statt.
Reiseunterstützung zahlt H. Ott, Wismarische-Chaussee 13b, aus.
Gagen i. M. Die Central-Herberge und der Arbeits-Nachweis für sämtliche Gewerkschaften befindet sich bei Herrn Gastwirt Wilhelm Erdam, Wehrstraße 1.
Die Mitglieder-Versammlung findet Sonntags, alle 14 Tage Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Alfred Koppe, Am Markt, statt. Die nächste am 9. Dezember.
Hamburg. Mitglieder-Versammlung am 12. Dezember d. J., 8 1/2 Uhr Abends, in der Lesingballe, Gänsenmarkt 35. — Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Die Mißstände in den Arbeiter-Kolonien. 3. Unsere Arbeit hier am Orte. 4. Berichterstattung von der Pinneberger Konferenz. 5. Wahlen. 6. Anträge zur nächsten Tagesordnung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Hamm-Gilbert. Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 12. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Brühl, Borstelmannsweg Nr. 176. — Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Abrechnung vom Wintervergnügen.
Harburg. Versammlung am Dienstag, den 11. Dezember. Tagesordnung: 1. Die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft. 2. Verschiedenes.
Der Bücherwechsel in der Bibliothek findet am 1. und 15. eines jeden Monats von 8 1/2—9 1/2 Uhr Abends statt.
Reiseunterstützung wird bei A. Giesdorf, Labad- und Cigarrenhandlung, Sand 20, oder der Reutenstraße, ausbezahlt.
Herzberg. Stadt Göttingen, Rarnapp 19.
Hoppe i. W. Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, die nächste am 9. Dezember statt. Auf der Tagesordnung derselben wird ein interessanter Vortrag gehalten werden.
Leinstedt. Von jetzt ab finden unsere Versammlungen jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Seife statt.

Verderde. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Rich. Wöhrer (Wesfälischer Hof), statt.

Neu-Zeuburg. Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats, Vormittags von 11-12 Uhr, im Gasthause zum Deutschen Hause statt.

Uthoe. Die Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, in der Centralherberge, Sandberg 64, bei Herrn M. Söh, statt.

Rassel. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, Mittwochs Abends 8¹/₂ Uhr, statt. Die nächste am 5. Dezember.

Reininghausen. Versammlungen finden den 3. Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, in der Volkshalle (H. Wraga) statt. Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen A. Schmidt, Schulstraße, Abends von 6¹/₂-7¹/₂ Uhr, ausbezahlt.

Reisfeld. Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat und jeden Sonnabend nach dem 15. statt.

Rothheim. Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags Nachmittags 4 Uhr, im Lokale zum Weingarten statt, die nächste am 16. Dezember. Aufnahmen und Beiträge werden jederzeit bei dem 1. Bevollmächtigten, Kollegen F. J. Steig, Wirtschaft zum Weingarten, entgegengenommen.

Vargenfelde u. Siclingen. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung ist am Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, bei P. Vogt, Stellingen.

Das Reisegeld wird von jetzt an von Kollege Georg Kunkel, (Diebriehswohnung) Kiekerstraße ausbezahlt.

Die Herberge befindet sich in der Gastwirtschaft von R. Timm, Kiekerstraße, Stellingen.

Lägerdorf. Die Kollegen, welche ihre Wohnung oder Logis veräußern, werden gebeten, die Hilfskassier davor in Kenntniß zu setzen. Die Kollegen, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden um Begleichung derselben gebeten.

Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim ersten Bevollmächtigten G. Otto, Steinlamp Nr. 3.

Lüneburg. Die nächste Versammlung findet Dienstag, den 11. Dezember, Abends 8¹/₂ Uhr, bei P. Meier, Abteipferdestraße 2, statt. — Reiseunterstützung wird beim 2. Bevollmächtigten, H. Hödenreier, Vor dem rothen Thore 62, ausbezahlt.

Ludwigshafen. Das Bezirkslokal befindet sich bei F. P. Schreiner, Hartmannstraße 61.

Mainz. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im „Krocodil“ statt. Von da ab regelmäßig alle 14 Tage in dem gleichen Lokale.

Die Central-Herberge befindet sich in der Stadt „Worms“, Rothe Kopfgasse.

Naumburg. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage im Restaurant „Mercur“ statt, die nächste Sonntag, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Schmidt, Wilhelmshof 16, ausbezahlt.

Rheine. Die Reiseunterstützung wird Abends nach 6¹/₂ Uhr in der Wohnung des Kollegen H. Erwe, Emethor 152, ausbezahlt.

Rothenburgsort. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Donnerstag, den 13. Dezember, Abends 8¹/₂ Uhr, bei von Eigen, Ede Regimentsstraße und Mühlweg, statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, sämmtlich zu erscheinen.

Siclingen. Die Versammlungen finden regelmäßig alle

14 Tage Sonntag Nachmittags 4 Uhr, im Lokale zum Fischerhofs, Linden, statt.

Die Reiseunterstützung wird bei F. Blume, Ferdinandstraße 22 1. St., Abends von 7¹/₂-8¹/₂ Uhr, ausbezahlt.

Sandstedt. Die Reiseunterstützung wird jetzt ausbezahlt bei W. Rabler, Hamburgerstraße 23.

Wedel. Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt ab jeden 1. Sonntag im Monat, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn J. Ramke, Aufstraße, statt. — Reisenden Mitgliedern zur Kenntnißnahme, daß unsere Herberge sich bei G. Stähler, Hinterstraße, befindet. Reiseunterstützung zahlt Kollege G. Friebe, Am Rolandsplatz, aus.

Weißensfeld. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntag Nachmittags 4 Uhr, in der Centralhalle statt.

Wilhelmsburg. Die Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, bei Gastwirth Konow am Reihersieg statt; die nächste am 9. Dezember.

Inserate.
Alwin Schmidt (Mt. 1,20.)

in Lohbrügge-Höperfelde empfiehlt den Genossen zum bevorstehenden Jahre:
Cigarren in guter Qualität,
sowie Pfeifen, Eröde, Cigarrenspitzen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Hosenträger u. s. w. in großer Auswahl.

Verband der Fabrik-, Land-, Hülfсарbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Abrechnung für das 3. Quartal 1894.

Einnahme.

Ausgabe.

Zahlstellen	Quartal	Eintritte		Zahl der 10 Pf. Beiträge		Beiträge		Zahl der 5 Pf. Beiträge		Beiträge		Extra-Steuer		Sonstige Einnahmen		Rassenbestand v. vorigen Quartal		Gesamt-Einnahmen		Abzug an die Verbands-Kasse		Reiseunterstützung		Lokal-Ausgaben		Nicht-Rassenbestand am Ort		Gesamt-Ausgabe		Zahl der Beiträge	Zahl der Mitglieder		
		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.				
Altona	3.	5	20	2330	233	30	501	25	5	31	90	—	—	—	—	32	39	327	84	196	95	9	50	111	60	9	78	327	84	2831	528		
Barmbeck	3.	2	60	289	289	90	1339	66	95	30	—	—	—	—	—	87	67	468	12	260	20	4	30	115	50	88	12	468	12	4148	367		
Bergedorf	3.	4	40	338	338	—	—	4	—	26	30	—	—	—	—	78	13	450	83	252	50	6	20	106	90	85	23	450	83	3460	318		
Bielefeld	3.	—	60	302	30	20	—	—	—	2	50	—	—	—	—	5	42	38	72	—	—	12	80	25	72	—	—	38	72	302	33		
Bismarck	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Bodenheim	3.	3	60	301	30	10	71	3	55	—	—	—	—	—	—	3	44	40	69	25	—	—	—	7	11	8	58	40	69	372	46		
Borky b. Ederndorfe	3.	6	60	114	11	40	34	1	70	—	—	—	—	—	—	—	—	19	70	15	30	—	—	2	80	1	60	19	70	144	34		
Braunschweig	3.	7	—	1381	138	10	484	24	20	1	10	—	—	—	—	119	16	290	16	104	—	13	32	96	85	79	99	290	16	1865	305		
Burg b. Magdeburg	3.	2	—	978	97	80	298	14	90	7	50	—	—	—	—	15	—	137	20	68	80	30	90	37	50	—	—	137	20	1276	105		
Cell.	3.	3	60	448	44	80	29	1	45	2	70	—	—	—	—	16	83	69	38	56	38	—	—	4	40	8	60	69	38	477	62		
Danzig	3.	3	60	274	27	40	12	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	40	80	15	—	9	96	1	—	14	84	40	89	286	62		
Düsseldorf	3.	1	60	625	62	50	118	5	90	1	70	—	—	—	—	—	—	71	70	49	—	—	—	22	70	—	—	71	70	743	71		
Embsborn	3.	5	40	774	77	40	116	5	89	4	50	—	—	—	—	—	—	93	10	58	64	6	72	27	74	—	—	93	10	890	120		
Fachsen a. M.	3.	—	40	193	19	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	39	34	9	28	9	2	—	2	67	1	33	34	9	193	18		
Frankfurt a. M.	3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Garcheln	3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ginsheim b. Mainz	3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hagen i. W.	3.	5	40	516	51	60	76	3	80	5	30	—	—	—	—	—	—	66	10	37	54	10	10	18	46	—	—	66	10	592	87		
Hamburg	2.	16	80	1237	123	70	3270	163	50	—	—	—	—	—	—	—	—	304	—	152	65	5	70	145	65	—	—	304	—	4507	571		
Hamm-Gilbel	3.	2	20	294	29	40	184	9	20	1	70	—	—	—	—	—	—	42	50	28	—	—	—	14	50	—	—	42	50	478	32		
Hannover	3.	8	40	2073	207	30	833	41	65	8	30	—	—	—	—	—	—	265	65	155	38	27	27	83	—	—	265	65	2906	360			
Harburg	3.	22	20	7882	788	20	1761	88	5	35	70	—	—	—	—	—	—	934	83	585	43	37	32	312	5	—	934	83	9643	976			
Heidelberg	3.	7	40	312	31	20	33	1	65	—	—	—	—	—	—	—	—	40	25	24	92	—	50	3	60	11	23	40	25	345	28		
Helmstedt	3.	2	—	1331	133	10	618	30	90	3	30	—	—	—	—	—	—	169	30	92	16	12	48	54	66	10	169	30	1949	108			
Herdede i. W.	3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hersford	3.	1	20	99	9	90	—	—	—	—	90	2	30	—	—	2	70	17	—	—	—	10	—	7	—	—	—	17	—	99	11		
Heu-Zeuburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rassel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rassel b. Mainz	3.	—	20	100	10	—	19	—	65	—	20	—	—	—	—	—	—	11	5	6	50	1	—	3	55	—	—	11	5	113	15		
Reinshausen	3.	2	—	415	41	50	169	8	45	5	30	—	—	—	—	1	15	58	40	30	73	11	8	6	59	10	—	58	40	584	61		
Reisfeld	3.	—	60	421	42	10	90	4	50	3	10	—	—	—	—	—	—	50	30	32	60	3	20	14	50	—	—	50	30	511	61		
Rothheim b. Mainz	3.	7	—	259	25	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	90	21	46	—	—	11	44	—	—	32	90	259	35		
Lägerdorf (Holstein)	2.	62	—	2764	276	40	44	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—	340	60	244	23	3	50	65	20	27	67	340	60	2808	300		
Langensfeld-Stellingen	3.	—	80	365	36	50	43	2	15	1	50	—	—	—	—	—	—	40	98	81	93	14	30	1	40	32	95	33	28	81	93	408	128
Ludwigshafen	3.	14	80	612	61	20	—	—	—	3	50	—	—	—	—	—	—	79	50	58	10	1	—	9	29	11	11	79	50	612	73		
Lüneburg	2.	6	80	362	36	20	119	5	95	—	—	—	—	—	—	17	14	66	9	—	9	—	22	90	22	49	20	70	66	9	481	54	
Mainz	3.	2	—	170	17	—	4	—	20	—	80	—	—	—	—	—	—	20	—	9	—	5	10	5	90	—	—	20	—	174	30		
Naumburg	2.	—	40	106	10	60	101	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	16	5	10	60	—	—	35	5	10	16	5	207	16			
Offenbach a. M.	3.	11	—	1447	144	70	93	4	65	11	70	—	—	—	—	8	80	180	85	129	20	2	—	29	76	19	89	180	85	1540	182		
Pinneberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rheine i. Westf.	3.	4	—	584	58	40	21	1	5	—	—	—	—	—	—	17	10	80	55	39	55	11	50	12	—	17	50	80	55	605	49		
Ridlingen	3.	—	40	549	50	90	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	54	30	32	18	4	—	18	12	—	—	54	30	509	40		
Rothenburgsort	3.	1	40	854	85	40	651	32	55	5	10	167	45	—	—	2	37	294	27	82	44	2	70	68	10	141	3	294	27	1505	—		
Schiffel b. Hamburg	3.	3	60	994	99	40	375	18	75	9	80	—	—	—	—	—	—	131	55	90	41	1	76	26	28	13	10	131	55	1369	151		
Schönungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönstedt	3.	3	60	396	396	60	1035	80	75	34	40	—	—	—	—	58	80	487	15	290	14	8	6										